



TREBSEN. „Ich wollte immer zur See fahren“, spricht Ramona Otto in Trebsen über den Traum, den sie als Jugendliche im Kopf hatte. Weil der frühzeitig platzte, hat sie nun Schlangen am Hals. Im wahrsten Sinn des Wortes gar. Die 44-Jährige hat sich einen neuen Traum erfüllt und lebt ihn im Showbusiness aus. Durch Bauchtanz in Verbindung mit echten Riesenschlangen und gewagter Fakirkunst sowie einem Hauch von Erotik und Exotik.



„Zum Schönsein gehören auch Lockenwickler“, sagt Ramona Otto und setzt sich damit auch an den Frühstückstisch.

Erst Flausen im Kopf, dann Schlangen am Hals

Ramona Otto aus Trebsen schlängelt sich mit Erotik und Exotik durch das Leben

Anfangen hat alles nach der Schulzeit mit einer Lehre als Köchin. „Mein Onkel als Bootsmann und mein Bruder als Hochseefischer waren ja schon bei der DDR-Handelsmarine und sagten immer: Mädchen, wenn du aufs Schiff willst, dann musst du Koch lernen – Köche werden gebraucht.“ Gesagt, getan. Dem erfolgreichen Berufsabschluss folgte bald die Bewerbung bei der Handelsmarine. „Ich hatte sogar schon die Papiere als Kochsmaat und war voller Euphorie – jetzt geht es los.“ Dass es doch anders kam, sei Stasispitzeln geschuldet gewesen, die Ramona

„Ich wollte immer nur zur See fahren.“

Westkontakt unterstellten. Ein „Zeuge“ aus der Nachbarschaft habe mal einen fetten Westwagen vor der elterlichen Haustür stehen sehen. „Aber da hatte uns nur eine weitläufige Cousine meiner Oma besucht.“ Aus der Traum, statt Kombüse schmorte Ramona in einer Betriebsgroßküche. „Was blieb mir anderes übrig“, sagte sie, die sich später auch als „Kaltmamsell“ ganz okay in ihrer Rolle fühlte. Bis zur politischen Wende. Weil zu jener Zeit Sohn Robin das Licht der Welt erblickte,



Exotische Schlangen und Feuer bestimmen das berufliche und private Leben der Dschunghelfrau, wie Ramona Otto auch genannt wird. Fotos (2): Frank Schmidt

nutzte die junge Mutti die Zeit nach dem Babyjahr zur Neuorientierung, auch der Arbeitslosigkeit wegen. Sie jobbte als Kellnerin und als Model auf Modenschauen in der Provinz.

Sollte das der Neuanfang werden? „Ich wurde angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, auf größeren Modenschauen im Großhandel zu modeln. Klar hatte ich Lust.“ Das war zu jener

Zeit, in der Ramonas Liebe zum Bauchtanz reifte. „Ich hatte Blut geleckt“, sagt sie, zumal sie sich schon intensiv damit beschäftigt hatte. Dazu reiste sie extra in die Türkei, besuchte

dort einschlägige Kurse, um das Erlernte daheim zu perfektionieren und zu zeigen. Gelegenheiten boten sich in einem Faschingsklub und bei immer öfter nachgefragten Auftritten im Freundes- und Bekanntenkreis. „Damit konnte Geld verdienen, meine Kleine“, habe sie nicht nur ihre Mutter ermutigt, das Hobby zum Beruf zu machen. Und tatsächlich, Ramonas Auftritte sprachen sich rum, sie wurden zum orientalischen Selbstläufer, mit Potenzial für mehr. Riesenschlangen zum Beispiel. „Ich wollte etwas anbieten, was nicht jeder hat.“ So schlängelte sie sich mit Erfolg an Neues heran. Wer kann schon von sich behaupten, mit Pythons, Boas und Co. unter einem Dach zu wohnen, oder sie quasi als zweite Haut am Körper zu tragen? Ramona schon, sie macht es mit Vorliebe – nicht nur in ihren Shows. Aber zwischen Frühstück und Auftritt bleibt noch Zeit für die drei Standardfragen. Worüber kann sich die Schlangenfrau freuen? Dass ich gesund bin und mich noch keine Schlange gefressen hat. Was ärgert die Kaltmamsell? Neider. Und was lässt eine träumende Seefrau cool? Das Gequatsche der Leute.

Frank Schmidt

www.sachsen-sonntag.de